

# Merseburger Kreisblatt.



Wochenblätter: Die Nummer 130 ist am 1. November 1907 erschienen. Die Nummer 131 ist am 8. November 1907 erschienen. Die Nummer 132 ist am 15. November 1907 erschienen. Die Nummer 133 ist am 22. November 1907 erschienen. Die Nummer 134 ist am 29. November 1907 erschienen. Die Nummer 135 ist am 6. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 136 ist am 13. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 137 ist am 20. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 138 ist am 27. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 139 ist am 3. Januar 1908 erschienen. Die Nummer 140 ist am 10. Januar 1908 erschienen.

Wochenblätter: Die Nummer 130 ist am 1. November 1907 erschienen. Die Nummer 131 ist am 8. November 1907 erschienen. Die Nummer 132 ist am 15. November 1907 erschienen. Die Nummer 133 ist am 22. November 1907 erschienen. Die Nummer 134 ist am 29. November 1907 erschienen. Die Nummer 135 ist am 6. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 136 ist am 13. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 137 ist am 20. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 138 ist am 27. Dezember 1907 erschienen. Die Nummer 139 ist am 3. Januar 1908 erschienen. Die Nummer 140 ist am 10. Januar 1908 erschienen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 258.

Sonnabend, den 2. November 1907.

147. Jahrgang.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Steuerklasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld für Oktober, November und Dezember 1907 bis zum 15. November d. J. bezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Steuerngehörigen Mahnung beginnend vorgegangen werden.  
Merseburg, den 1. November 1907.  
Der Magistrat.

### Zur Verkürzung der Lebensdauer der Vinienschiße von 25 auf 20 Jahre.

Schon bei den Verhandlungen über das erste Flottengesetz im Jahre 1898 ist von dem Vertreter der Verbündeten Regierungen darauf hingewiesen worden, daß die Lebensdauer der Vinienschiße mit 25 Jahren möglicherweise zu hoch bemessen sei.

Die 25jährige Fristzeit rechnet im Sinne des Gesetzes von der Bewilligung der ersten Rate des zu erigierenden Schiffes bis zur Bewilligung der ersten Rate des Ersatzschiffes für die Lebensdauer der Schiffe im militärischen und technischen Sinne kommt aber ein erheblich größerer Zeitraum in Betracht. Der militärisch-technische Geburtag eines Schiffes ist nicht der Tag der Bewilligung der ersten Rate, sondern der Zeitpunkt der endgültigen Festlegung der der Konstruktion zugrunde zu legenden militärischen und technischen Anforderungen. Ferner erfolgt die Ausrangierung eines Schiffes nicht dann, wenn die erste Rate des Ersatzschiffes bewilligt wird, sondern erst dann, wenn das Ersatzschiff fertiggestellt ist und in den Frontdienst eintritt. Infolgedessen sind die Vinienschiße bei ihrer Ausrangierung nicht 25, sondern in Wirklichkeit etwa 30 Jahre alt. Sie sind dann, wie die Erfahrung in allen Marinen gelehrt hat, völlig überaltert und zur Verwendung in der Schlacht in den letzten Jahren nicht mehr brauchbar gewesen. Dies ist begründet durch die schnellen Fortschritte, die auf allen Gebieten der Schiffbau, Maschinenbau- und Waffentechnik andauernd gemacht werden; ihnen muß jede Marine Rechnung tragen. Nach den Erfahrungen, die seit dem ersten Flottengesetz gesammelt worden sind, muß die Lebensdauer der Vinienschiße verkürzt werden, wenn die Schiffe bis zu ihrer Ausrangierung zur Verwendung in der Schlacht geeignet bleiben sollen.

Verworfene Fachmänner fremder Marinen sind der Ansicht, daß die Lebensdauer eines Vinienschißes 15 bis 20 Jahre nicht überschreiten sollte. Wenn man die Lebensdauer der Vinienschiße in der bisherigen Berechnungsweise auf 20 Jahre festsetzt, beträgt die wirkliche Lebensdauer bis zur Ausrangierung immer noch etwa 25 Jahre. Dieser Zeitraum ist in Betracht der dauernden Fortschritte der Technik noch so lang, daß an dessen Ende ein Vinienschiß für die Verwendung in der ersten Schlachtlinie kaum noch in Frage kommen wird.

Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß durch die Verkürzung der Fristzeiten der Vinienschiße letzteren die gleiche Lebensdauer zuteil wird, die für die Kreuzer bereits festgesetzt ist. Bisher hat ein gewisser Widerstand darin gelegen, daß den Vinienschißen, dem Kerne der Flotte, eine längere Lebensdauer zuerkannt war als den Kreuzern, die für die Flotte immerhin eine geringere Bedeutung als jene haben.

### Moltke—Harden.

\* Merseburg, 1. Novbr.

Die Gemüter fangen an, sich allmählich zu beruhigen, es steht nunmehr aber fest, daß Graf Moltke gegen das Erkenntnis des Berliner Schöffengerichts Berufung einlegt, und somit wird man eine neue Auflage des Skandal-Prozesses erleben. Wahrscheinlich hat es dem Grafen Moltke selbst widerstrebt, nochmals von neuem sich all den Dingen ausgesetzt zu sein, die ihm direkt oder indirekt vorgeworfen worden sind, insofern, wenn er sich bei dem Urteil des Schöffengerichts beruhigt, würde mancher vielleicht darin ein indirektes Eingeständnis seiner Schuld erblicken, und dem wird er sich nicht ausfinden wollen, so wenig verlockend es auch erscheinen mag, nochmals durchzufahren, was bereits gründlich durchgeföhrt hat. Hoffentlich wird aber vor dem Landgericht dem Privatkläger Grafen Moltke das zugestanden, was vor dem Landgericht in Ehehindernis-Angelegenheiten auch dem ärmsten Tagelöhner zugestanden zu werden pflegt: Ausschluß der Öffentlichkeit, und hoffentlich wird auch sonst die Öffentlichkeit zeitweilig und da ausgeschlossen, wo Dinge berührt werden, die man nicht ohne Not unter die großen Massen bringt. Was in dieser Beziehung die öffentlichen Verhandlungen vor dem Schöffengericht möglicher Weise für Schaden angeht, ist unbeeinträchtigt.

Ueber den Fürsten Eulenburg werden in nächster Zeit wohl noch die abenteuerlichsten Dinge verbreitet werden, man wird gut tun, ihnen mit möglichstem Skepsis zu begegnen.

Im übrigen liegen folgende Meldungen vor:  
\* Berlin, 31. Okt. Es wird nunmehr amtlich bestätigt, daß Justizrat von Gordon im Namen des Grafen Moltke die Berufung gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichts eingelegt hat. Die Meldung, daß der Justizminister eine Audienz beim Kaiser gehabt habe, wird entfallen demontiert.

\* Berlin, 31. Okt. Fürst Eulenburg ist wieder von Berlin nach seinem Schloß Liebenberg zurückgekehrt und liegt dort, wie wir erfahren, krank zu Bett. Infolgedessen ist auch noch keinerlei Entscheidung darüber getroffen, ob gegen Maximilian Harden im Klagenwege vorgegangen werden wird oder nicht. Der augenblickliche Gesundheitszustand des Fürsten läßt es nicht zu, daß er sich mit diesem Gegenstand irgendeine beschäftigt. Geradezu grotesk ist die Meldung, als ob er einen dauernden Aufenthalt im Ausland nehmen wolle. Alle Nachrichten, die hierüber verbreitet werden, sind durchaus unzutreffend. Wenn vielleicht sein Aufenthalt in der Fremde ins Auge gefaßt werden soll, so würde dieser nur auf Grund ärztlicher Anordnungen geschehen, wie es auch bereits früher der Fall war. (Hft. Gen-Anz.)

\* Berlin, 31. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Was den Fürsten Eulenburg anlangt, so hat er bekanntlich selbst bei der zuständigen Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen sich beantragt, ist aber mit diesem Antrage abgewiesen worden. Die Zeugenaussagen im Prozesse Moltke-Harden konnten unseres Erachtens zu einem neuen Verfahren keinen Anlaß geben. Ob eine namenlose Angelei vorliegt und worauf sie sich stützt, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Was aber die drei früheren Offiziere anlangt, über deren Verurteilungen durch die Zeugenaussagen allerdings neues Material beigebracht worden ist, so würden wir uns nicht wundern, wenn das Verfahren eingeleitet würde. Im Gegen-

teile, wie halten das eigentlich für selbstverständlich, auch dann, wenn die Vergehen vielleicht teilweise, was aus den Zeugenaussagen nicht genügend hervorgeht, verjährt sein sollten.

\* Danzig, 31. Okt. Mit dem Prozesse Moltke contra Harden beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung die Synode des Kreises Danziger Höhe. Die Synode folgte folgenden Beschlüssen: Die Synode ist über ihre tiefste Enttäuschung und lebhaftes Bedauern darüber aus, daß bei den die Sittlichkeit aufs schwerste gefährdenden Gerichtsverhandlungen in dem Prozesse Moltke-Harden die Öffentlichkeit im Interesse unseres Volkes, vormalig unserer Jugend, nicht ausgeschlossen war.

\* Paris, 31. Okt. Der „Temps“ kommt zu folgendem Urteil: „In dieser Affäre gibt es nur einen Punkt, über den wir Franzosen das Recht und die Pflicht haben, unsere Meinung auszudrücken: Während des ganzen Verlaufes der Debatten hat man einen fremden in Berlin akkreditierten Diplomaten, der zurzeit noch Vizekonsul der französischen Botschaft ist, in den Schmutz ziehen können, ohne daß irgend jemand daran dachte, im Namen der kaiserlichen Regierung oder der internationalen Höflichkeit zu protestieren, — das ist eine einzig dastehende Verletzung aller gebührenden Verkehrsvormen. Wenn die deutsche Regierung sich über die Tätigkeit des Herrn Comte zu beklagen hätte, konnte sie seine Abberufung verlangen. Hat sie das nicht, so mußte sie ihm Respekt verschaffen.“

\* Berlin, 1. Nov. Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat der Erste Staatsanwalt am Landgericht I Berlin durch Erklärung vom gestrigen Tage die Strafverfolgung in Sachen des Grafen Arno Moltke wider Maximilian Harden abgelehnt. Hoffentlich erhalten dadurch die Verhandlungen vor der Strafkammer eine ganz andere Form, als die vor dem Schöffengericht. (Die Heb.)

### Stimmwahlen.

\* Petersburg, 31. Oktober. Bisher liegt das Ergebnis von 343 Stimmwahlen vor. Danach sind gewählt: 166 Rechte und Marxisten, 103 Döbtristen und Gemäßigte, 3 fidele Erneuerer, 26 Kadetten, 9 polnische Nationalisten, 6 Mohamedaner, 9 Sozialdemokraten, 20 Links und 1 Wider. Das Ergebnis der gestern in Petersburg und Moskau erfolgten Wahlen ist noch unbestimmt. Vorläufig ist nur bekannt, daß in Petersburg ein Döbtrist gewählt wurde. Mehrere Stimmwahlen haben stattgefunden.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 31. Oktober. (Sohnnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten verweilen heute in Berlin. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Anlässlich des heutigen Jubiläums der Marineküstenerartillerie hat der Kaiser nachfolgendes Telegramm an die Marineinfanterie der Nordsee gerichtet: Am heutigen Tage, dem 50. Jahrestage der Gründung der Marineküstenerartillerie, entbiete ich den Offizieren und Mannschaften der Matrosenartillerie-Abteilungen meinen kaiserlichen Gruß. Möge die Marineküstenerartillerie in ihrem regen und erfolgreichem Streben fortfahren, eine nie verfallende Verteidigung der ihr anvertrauten Fahrwasser sicherzustellen. — Der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums Admiral von Trepitz drückte aus gleichem Anlaß: „Der Inspektion der Küstenartillerie

spreche ich zu dem fünfzigjährigen Jubiläum des Bestehens der Matrosenartillerie meine warmsten Glückwünsche aus. Möge die Waffe eingebend ihrer stolzen und ehrenvollen Aufgabe, die heimatische Küste gegen feindliche Angriffe zu verteidigen und den schwimmenden Streitkräften Unterstützung und Rückhalt zu gewähren, auch fernerhin durch vorzügliche Leistungen stets das hohe Vertrauen Seiner Majestät des Kaisers rechtfertigen.“

— Zur Bewegung in der Deutschen Studentenenschaft wird von befreundeter Seite geschrieben: Im Verbande Deutscher Hochschulen tritt gegenwärtig eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zutage. Auf dem Nürnberg-Verbandstage war beschlossen worden, die Ausschüsse von Tübingen und Marburg in den Verband Deutscher Hochschulen aufzunehmen. Charlottenburg hatte dagegen gestimmt, protestierte später einmütig gegen diesen Beschluß und drohte mit Austritt aus dem Verbande. Es kam darauf zur Vorstandsitzung in Göttingen. Marburg war mittlerweile ausgetreten, so daß es sich nur noch um Tübingen handelte. Charlottenburg hatte seinen Protest mit einem Formseher begründet, anderenfalls wäre es an die Nürnberg-Verhandlungen, dessen Tagesordnung der Punkte enthält: Protest Charlottenburgs; Austritt verfeindeter Hochschulen; nochmalige Beratung der konfessionellen Frage. Eine Vertreterversammlung der Charlottenburger Studentenenschaft hat beschlossen, in Eisenach den Standpunkt zu vertreten, den sie in der konfessionellen Frage immer eingenommen hat, und aus dem Verbande auszutreten, falls dieser auf sein grundlegendes Prinzip, den Ausschluß der konfessionellen Korporationen, nicht zurückkomme.

— Der Reichstagsler Führer v. Bülow hat dem Zentralverband Deutscher Industrieller über das Telegramm der Delegiertenversammlung vom 28. Oktober folgende Antwort gegeben lassen: „Berlin, den 29. Oktober 1907. Dem Zentralverbande Deutscher Industrieller danke ich verbindlich für das freundliche Begrüßungstelegramm vom gestrigen Tage. Es ist für mich von hohem Werte, wenn die Vertreter der industriellen Arbeitgeber sich so einmütig zu meinen Anschauungen über die Fortführung unserer Sozialpolitik bestimmen. Die Bereitwilligkeit der Delegiertenversammlung zur Übernahme neuer Aufgaben auf diesem Gebiete beweist mir, daß die deutsche Industrie entschlossen ist, mit wachsenden materiellen Kräften auch in erweiterterem Umfang an der Lösung sozialer Aufgaben mitzuwirken. Ich bin überzeugt, daß solche Opferwilligkeit auch dazu beitragen wird, Ordnung und Autorität im Betriebe zu erhalten und zu stärken. — Mit vorzüglicher Hochachtung sehr ergebene v. Bülow.“

— Die sozialdemokratische und die ihr nahestehende Presse verlangt, daß das Oberverwaltungsgericht über die Rechtmäßigkeit des Verbots entscheide, das die Schulabteilung der Regierung zu Potsdam gegen die Wahrung eines staatsrechtlich angelegten Rechts seitens des sozialdemokratischen Agitatoren Ragenstein an der Potsdamer Arbeiterbildungsschule erlassen hat. Demselben Versuch dürfte der Erfolg verweigert werden. Das Verwaltungsstreitverfahren ist nämlich nur in den im Gesetz ausdrücklich vorgesehenen Fällen ge-

geben. Zu diesen gehört der vorliegende aber nicht. Daran ändert auch der Umstand nicht, daß versucht werden soll, auf dem Umwege der Klage gegen die Aufstellungsanordnung des Polizeikommissars eine materielle Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über die Rechtmäßigkeit der oben erwähnten Regierungsverfügung herbeizuführen. Daß die Untergerichtsverwaltung von ihren Befugnissen nachdrücklich Gebrauch macht, um dem Mißbrauch des Unterrichts zu sozialdemokratischer Verhöhnung zu steuern, kann natürlich nur die Billigung aller verständigen Bürger finden.

**Vonn, 1. Nov.** Die katholische Studentenverbindung hat sich dem Beschluß der anderen studentischen Korporationen in bezug auf Prof. Dr. Schroers angeschlossen. Sie verurteilen das Vorgehen des Erzbischofs gegen den Professor und erklären, daß sie sich an den Diskussionen für den Professor beteiligen und auch dem Massenbesuch seiner Vorlesungen sich anschließen wollen. — Professor Schroers ist vom Erzbischof Bischof aufgefordert worden, nach Köln zu kommen, hat das aber abgelehnt.

**Dresden, 30. Okt.** Die Gruppe der freikonservativen Landtagsabgeordneten hat sich heute formell konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Grumbel gewählt, zum Stellvertreter wurde Spinnereibesitzer Jacius, zum Schriftführer Verlagsbuchhändler Dürr-Berzig gewählt. Außer diesen gehören der neuen Gruppe, die aber beschaffen hat, durchaus innerhalb der konservativen Fraktion zu verbleiben, noch die Abgeordneten Staatsrat Dr. Brückner, Kaufmann Ente, Stadtschulze-Verwalter Kühner, Kaufmann Knobloch und Rammann. — In einer ausserordentlichen Generalversammlung des Konservativen Vereines wurde an Stelle des als Vorsitzenden nach den Landtagswahlen zurückgetretenen Prof. Gravelius Herr Landgerichtsrat Dr. Kraner zum Vorsitzenden gewählt. Dieser erklärte, daß die sachlichen Ziele des Vereines durch den Wechsel in der Person des Vorsitzenden in keiner Weise verlohren würden.

**Dresden, 30. Okt.** König Friedrich August von Sachsen, der vom 5. bis 17. November in Tarnitz (König) der Jagd obliegt, wird sich von dort nach Schloß Pillaua begeben, um dort die Prinzessin Pia mont zu kennen zu lernen.

**München, 31. Okt.** Das erzbischofliche Ordinariat München hat den Schriftsteller und katholischen Priester Dr. Josef Müller den Herausgeber der reformkatholischen Zeitschrift „Renouveau, Träger des Wortes „Reformkatholizismus“, der sich unlängst auch durch seine alsbald revidierten abfälligen Meinungen über den verstorbenen Bischof Genetrey von Regensburg bei den kirchlichen Oberen im höchsten Grade mißfällig gemacht hat, als Missionsagenten aus der Erzdiözese München ausgewiesen. Müller ist als Stenograph von der Kirchenbehörde finanziell abhängig. Er hat sich zunächst nach seiner heimatlichen Diözese Bamberg begeben, aber auch dort war seines Bleibens nicht lange, und er ist nach Oesterreich gegangen. Seine Maßregelung, die das größte Mißfallen erregt, wird mit der Bewegung gegen den Modernismus in der katholischen Kirche in Zusammenhang gebracht.

**Strohburg, 1. E., 31. Okt.** Die hiesige Universität erhielt von Kaiser Wilhelm nach der Immatriculation seines Sohnes folgende Depesche: „Ich danke vielmals für die freundliche Mitteilung von der Immatriculation meines Sohnes August Wilhelm und freue mich daß es diesem vergönnt ist, der berühmten Strohburger Universität, an der einst ein Goethe seinen Geist gebildet, näher zu treten. Der Aufenthalt im Reichslande, der persönlichen Werke bei den dortigen Professoren und der Studentenschaft werden in Verbindung mit erster Arbeit meinem Sohne lebendige Einblicke gewähren und seiner wissenschaftlichen und geistigen Ausbildung von größtem Nutzen sein. Wilhelm I. R.“

**Petersburg, 31. Okt.** Nach einer Privatmitteilung aus Wladivostok wurde das meuternde Minenboot „Stor“ von drei kaiserlichen Minenbooten eingekreist. Es erfolgte eine Kesselexplosion. Der „Stor“ ging mit der ganzen Besatzung unter, nur drei Mann wurden gerettet.

**Marokko.**  
**London, 31. Okt.** „Daily Telegraph“ meldet aus Caablanca vom 29. d. Mts.: Bei den französischen Truppen, besonders bei der Fremdenlegion, kommen immer noch Desertionen vor. Die Deserture gehen ins arabische Lager. Wenn sie erklären, Franzosen zu sein, werden sie

erschossen. Deserture anderer Nationalitäten werden nur vollständig ausgeschlachtet. Die Marokkaner scheinen ihre antikolonialistische Gesinnung zur Schau tragen zu wollen.

**Theorie und Wirklichkeit!**

Im Gegensatz zu allen schön klingenden Tiraden vom herrlichen Zukunftsstaat ist festzustellen, daß die Sozialdemokratie, was die bekannten Versprechungen über Arbeitszeiten und Löhne betrifft, selbst nicht in der Lage ist, ihre Lockenden und anmaßenden Worte in die Tat umzusetzen. Aus einer Nachweisung der „Deutschen Handelsmacht“, der Zeitschrift des deutsch-nationalen Handlungsbüchsen-Verbandes in Hamburg, über Arbeitszeiten und Arbeitslöhne in sozialdemokratischen „Muster“-Betrieben ergibt sich u. a., daß im sozialdemokratischen Zentralverein deutscher Konsumvereine die Arbeitszeit für kaufmännische Lagerverwalter den sogenannten achtstündigen Arbeitstag durchgehends und weit überschreitet. Arbeitszeiten von 60 bis 70 Stunden wöchentlich sind keineswegs selten. Eine Kontoristin hatte eine Arbeitszeit von 76 Stunden wöchentlich! Von 154 Verkäufern haben nur 19 eine neunstündige Arbeitszeit auf den Tag. Mehr als 60 Stunden arbeiten 105 von ihnen; darunter sind solche von 70—80 und über 80 Stunden Arbeitszeit! Noch schlimmer ist es mit den Verkäuferinnen bestellt; sie arbeiten teilweise 83, 84 und 99 Stunden wöchentlich. Und die Löhne? Die Anfangslöhne betragen für männliche und weibliche Kontoristinnen unter 50 M. monatlich, für Verkäuferinnen sogar unter 25 M. monatlich. Die Höchstlöhne kommen nicht über 50 M.

Das genannte Organ bemerkt zu diesen Feststellungen: „Die „Genossen“ sind also nicht nur weit entfernt, in ihren eigenen Unternehmungen den Achtstundentag durchzuführen; sie lassen ihre Angestellten länger und billiger arbeiten als die große Mehrzahl bürgerlicher Betriebe; ja, sie nötigen ihr Personal vielfach zu Arbeitszeiten, die das gesetzlich vorgeschriebene Höchstmaß überschreiten! Und das bei schlechtesten Löhnen. Am interessantesten ist vielleicht, daß der sozialdemokratische Handlungsbüchsenverband trotz mehrfacher Vorstellungen durch den Mund seines Vorsitzenden Josephson es nicht einmal hat durchsetzen können, daß den Verkäuferinnen des Konsumvereines „Produktion“ die gesetzlich vorgeschriebene zehnstündige Arbeitszeit gewährt wurde! Sie fanden bei den leitenden Genossen nur höhnische Mißweisung. Wenigstens denken diese an die Durchführung der Sonntagsruhe.“ Die widerwärtige Genußschei, mit der die Sozialdemokratie die bürgerlichen Arbeitgeber der reichsfeindlichen Ausbeutung schuldig macht, kann nicht schärfer gebrandmarkt werden, als durch die hier aufgedeckten Zustände im sozialdemokratischen Zentralverein deutscher Konsumvereine!

**Totales.**

**Merseburg, 1. November.**

**Personalnotizen.** Der besoldete Stadtrat Herr Haacke hat die Amtsgeschäfte übernommen. Sein Vorgänger, Herr Dietrich, ist als zweiter Vergeordnet der Stadt Wilhelm a. d. Ruhr auf zwölf Jahre befristet worden.

**Zur Lühener Feier** wird aller Voransicht nach auch Sr. M. Hof. Prinz Eitel Friedrich dabeistelft entzerrfen.

**Im Zottenverein** werden am nächsten Montag und Dienstag kinematographische Vorstellungen — lebende Photographien — sowohl für die Vereins-Mitglieder, wie für jedermann dargeboten. Das Programm bringt durchweg neue Aufnahmen aus dem Marineleben, stimmungsvolle Seebilder, Aufnahmen aus unseren Kolonien, Festpanoramen und auch andere aktuelle Aufnahmen (Swinenländer Kaiserfest und Festparade des Gardetorps am 2. Sept. 1907, erste Ausfahrt des Schnell dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ am 6. August 1907. Mts) belagben sind diverse humoristische Einlagen vorgegeben. Mts übrigen verweisen wir auf das bezügliche Inserat.

**Trottoirleugnung.** Die Meinschauer StraÙe erhält nunmehr auch in ihrer Verlängerung Trottoir, und zwar vom Westeisen bis zum Hauptstein Grundstücke. Die Trottoirflüsterung der Lauchfleider StraÙe ist vollendet und ist recht nett ausgefallen.

**Provinz und Umgegend.**

**Mtscherbitz, 30. Okt.** Heute nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Mühle zu Mtscherbitz ein gewaltiges Schabenfeuer aus. Weithin waren die Flammen sichtbar.

**Böden bei Merseburg, 30. Okt.** Seit einigen Tagen ist der Raffiner der Saar- und Darlehenkasse Böden, Mühlenwerkführer Kurt Bachmann, spurlos verschwunden. Eine sofort vorgenommene Revision der Kasse ergab einen Fehlbetrag von 14 000 Mark. Unter den Beschädigten befinden sich solche keine Banarbeit und auch Arbeiter. (Wf. Zbl.)

**Schneiditz, 31. Okt.** Die Stadiverrordnete wählten in der letzten Sitzung den Magistratsrat Professor Zustauf auf die Dauer von sechs Jahren wieder und lehnien das Abfchließegesuch des Stadte. Frohme, der in einem Schreiben sein Mandat niederlegte, ab; eine Kommission soll ihn eruchen, diesen Rücktritt aufzugeben. Eine längere Debatte führte die Frage der Neugestaltung der Mittelbrücke herbei; es wurde beschloffen, eine Spalbrücke für 9500 M. zu erbauen. Die Marktstandgeber wurden an Herrn Jarfchel, der dafür das höchste Angebot von 600 M. abgegeben hat, überlassen und für eine neue Balancerleiter der freiwilligen Feuerwehr 2000 M. für einen Rettungsschlauch 217,50 M. bewilligt.

**Roßbach, 31. Okt.** Immer näher rückt der denkwürdige Tag von Roßbach heran, der besonders in diesem Jahre für die Gemeinde bedeutungsvoll ist. Von vornherein war geplant, am 5. November die Kirche, welche ihrer Bestimmung seit Pfingsten 1906 entzogen war und nun haultich wieder hergestellt ist, einzuweihen. Konnten denn aber die Pfingstbäcker an einer von anderer Seite geplanten großen patriotischen Feiern am Denkmal fehlen? Das ging nicht an. In richtiger Erwägung dessen, was für Schwierigkeiten entstehen würden, wenn beide Feiern an einem Tage stattfinden, wurde beschloffen, die Weihe der Kirche auf den eigentlichen Kirchweihlag zu verlegen und zwar auf den 4. November, wo 1/11 Uhr vormittags durch Herrn General-Superintendent Jacobson aus Magdeburg die Weihe feierlich vollzogen werden soll. Nachmittags wird sich dann ein gemeinsames Festmahl im Eitelischen Gasthof, hier, anschließen. — Am zweiten Festtage, dem 150jährigen Jubiläum der Schlacht, soll wiederum an einer Stätte, an welcher der große König weiste und welche für den Erfolg der Schlacht von größter Bedeutung bleibt, ein Erinnerungszeichen gesetzt werden. Es ist dies das Herzengruben in Roßbach, von dessen hohem Giebel aus feinerzeit Friedrich der Große den Anmarsch der Feinde beobachtete und dann den Schlachtlaut entwarf. Eine Gedenktafel mit dem Reliefbildnis Friedrichs des Großen soll von diesem Tage an das Haus ziern. Die Einweihung, welche um 11 Uhr stattfindet, will Herr Regierungspräsident Freyherr von der Maltgützig vornehmen. Für nachmittags 1 Uhr ist feiner eine große patriotische Feiern am Denkmal geplant zu welcher alle vaterlandsliebenden Einwohner aus nah und fern eingeladen sind. Die Kriegervereine und Schulen sind besonders geladen. Zu dieser Feiern werden bei gutem Wetter verschiedene Tausende erwartet und werden alle die Orte wohl entsprechend schön geschmückt sein. Wie nun bei Ausbesseuerungen zu manchen Alte wieder zutage tritt, ist jetzt auch ein altes Wahrzeichen in Roßbach aufgefunden worden. Es ist dies der Felsen. Bauernstein auf dem Dorfplatze, welcher ein neues Aussehen bekommen hat. An diesem Steine wurde nach der Chronik im Jahre 1875 das letzte Bauerngericht abgehalten.

**Göbzig, 31. Okt.** Auf Bahnhof S t u m s d o r f überfah infolge des höchsten Nebels der Hilfsbahnwärter Wilhelm Geinige den gegen 2 Uhr mittels einlaufenden Güterzug. Er wurde von der Lokomotive erfasst und zu Boden geworfen, worauf der ganze Zug über den unglücklichen hinwegging. Ein Fuß wurde später im Mäherwerk der Lokomotive gefunden. Der so jäh ums Leben Bekommene hinterläßt Frau und drei unversorgte Kinder.

**Vom Thüringerwald, 27. Okt.** Aus vielen deutschen Städten, namentlich Norddeutschlands, kommen jetzt fast fortwährend Großhändler nach dem Thüringerwalde, um größere Aufkäufe von Christbäumen vorzunehmen. Da aber der Bestand an jungen Tannen und Fichten in den letzten Jahren wegen der Massenausfuhr von Weihnachtsbäumen bedeutend geringer geworden ist, so sind die Fortverwaltungen jetzt nicht imstande, die gewünschte Anzahl von Weihnachtsbäumen abzugeben. Die Wäucher haben eine wesentliche Preissteigerung gegen das Vorjahr erfahren.

**Erfurt, 28. Okt.** Eine große Kanonen-Bollwerk wurde am Sonabend bei Erfurt-Neudorf in geringer Tiefe aufgefunden. Das Geschöß entstammt noch der

Zeit, als die Franzosen Erfurt beschoffen haben.

**Erfurt, 31. Oktbr.** Unter dem Verdacht, die 23-jährige Frau Richard meuchlings auf offene StraÙe erschossen zu haben, wurde die Frau des Brauereiarbeiters Teilmeyer verhaftet. Sie gesteht die Tat ein; der Grund war Verrucht.

**Rahla, 29. Okt.** Aus unglücklicher Liebe erschöß sich während eines Regelschmaufes im Abort eines Restaurants der 20-jährige Pole Wefelch. Er hatte sich eine Portion Salsberan verabreicht lassen, entfernte sich dann, nachdem er das Gemach noch zum Spielen gebracht hatte, aus dem Saalzimmer und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die ihn auf der Stelle tötete.

**Gernrode, 30. Okt.** Am Sonabend abend gegen 9 Uhr wurde kurz vor der Einfahrt des Personenzuges in die Station Lindeberg ein größeres Geklein nach dem Zug gemorsen, der in ein Wagenblech einbrach, aber zum Glück niemand verletzte. Die Direktion der Gernrode-Garggeroder Eisenbahn hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung ausgesetzt.

**Zur Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle in Lützen.**

**Lützen, 31. Oktober.** Für die bevorstehende Einweihung der Lühener Gustav Adolf-Kapelle am 5. und 6. November d. J. sind jetzt von dem leitenden Komitee die Einzelheiten festgelegt worden. Als Vertreter des Königs Oskar II. wird der schwedische Kronprinz Gustav an der Feiern teilnehmen; Einladungen sind außerdem an die Höfe von Karlsruhe, Weimar und Weßau gerichtet worden. Das großherzoglich badische Fürstenthaus stammt durch die Mutter des vereinigten Großherzogs Friedrich von den Wasas ab; Sachsen-Weimar hat den Herzog Bernhard gestellt, der bei Lützen nach dem Tode Gustav Adolfs den Oberbefehl übernahm und die Schlacht siegreich beendete; unter den auf der evangelischen Seite Befallenen dieses Tages befand sich auch ein Prinz von Anhalt. Im Namen der schwedischen Arme wird der General Hagla bei der Feiern erscheinen; außer ihm wird noch ein besonderer Vertreter für die schwedische Artillerie teilnehmen, der man ja in Schweden das Hauptverdienst an den damaligen militärischen Erfolgen zuschreibt. Feiner wird noch besonders eine Deputation des schwedischen Adels aufzieren. Von Lützen wird Kronprinz Gustav nach Alttranfäbt zur Festsetzung des dort neulich zum Gedächtnis König Karls XII. errichteten Obelisken weiter reifen. Nach der Feiern dürften die militärischen Abordnungen vom Kaiser empfangen werden, und zwar bei Gelegenheit einer Parade. Für die Feiern wird auf eine große Beteiligung gerechnet.

Der schwedische Adel wird seiner Verehrung Gustav Adolfs noch durch eine Stiftung Ausdruck geben. Wie bereits mitgeteilt, werden sieben große Glasmalereien die Wappen von oben vielen der damaligen schwedischen Heerführer in der Lühener Kapelle zeigen. Jetzt kennt man auch die Namen der Feldherren, deren dort gedacht werden soll. Es sind: Johann Baner, der Sieger in der für die zweite Hälfte des großen Krieges entscheidend gewordenen Schlacht von Wittstock (24. September 1630); Bennart Torstenson, der Schiller Gustav Adolfs und der Führer Karls X. Gustav; Magnus Gabriel de la Gardie; Miks Debye, der bei Lützen einen schwedischen Fikgel kommandierte; Aale Ebbot Robert Douglas und Frederik Stenbock. Der Verdienst aus der Beratung der schwedischen Adelsversammlung über die Stiftung schließt mit besonderer Kürze: von dem Wahlspruch der dortigen Mitterfchaft „Arte et Marte“ durch Geschick und Kriegstüchtigkeit, hat sich die Generation des evangelischen großen Feldherren besonders die zweite Hälfte zur Richtschnur genommen.

**Gerichtszeitung.**

**Salle, 30. Okt.** Auf der Anklagebank des Kreisgerichts stehen heute die 19-jährigen Einjährigen Hans S y b o w aus Halle und Heinrich S e l l m a n n aus Rodhausen. Beide sind am 1. April d. J. in die 11. Kompanie des Füßler-Regiments Nr. 36 eingetretten. S y b o w wurde nach dem 20. November Gefreiter. Er ist im Zivilberuf als Student der Landwirtschaft. Hellmann fuhrert Zoologie und Biologie. Am Abend des 20. Oktober, eines Sonntags, desertierten beide nach Holland. Die Verhandlung gegen die beiden Fahnenflüchtigen hat nicht das Geringste ergeben, was die Verurteilung, sie seien wegen ungedeuer Behandlung desertiert, bestätigen könnte. Der Angeklagte S y b o w gestand sogar offen ein, es seien nicht bierliche Gründe gewesen, die ihn zu der Entweichung veranlaßt hätten. Am Abend des 20. Oktober dampfien S y b o w und Hellmann in Stillfried ab und reisten über Hannover nach Limmerbad und Wotterdam. Von Hannover schrieb Hellmann an seinen Vater. S y b o w schrieb an seine Eltern, sie sollten

ohne Sorgen um ihn sein, denn Holland liefert nicht aus. Er wolle nach den vollständigen Kolonten gehen und dort ein neues Leben beginnen. In Rotterdam suchen beide Flüchtlinge, die dort bei einem deutschen Wirt Logis genommen hatten, als Einwärts auf ein Schiff zu kommen. Nach wenigen Tagen trafen aber getrennter Art und getrennter Vater in Rotterdam ein und benagten beide, mit ihnen in die Heimat zurückzuführen. Der Anklagevertreter bemerkt in der heutigen Verhandlung, es liege hier ein Verleumdungsfall vor, wie er in der Geschichte anderer Krimen fast ohne Beispiel sei. Einflüchtige, die wegen ihres höheren Bildungsniveaus anderen Soldaten mit gutem Beispiel vorangehen sollten, hätten ohne jeden triftigen Grund Dienst und Zuspätkommen im Stich gelassen. Er beantragte 12 Monate Gefängnis wegen Fahnenflucht in Romplott. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis.

**Bermischtes.**

\* **Jahrg.** 31. Okt. Das seit 14 Tagen verschwundene Klebspaar der Bureauassistentin Schaff und die Rentierin Schaff, haben nach einem hier eingegangenen Telegramm in Pöthen (Angraben) Selbstmord verübt. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

\* **Dresden,** 31. Okt. Eine ergötzliche Geschichte wird aus Könnigstein bekannt. Dort wurde in einer Druckerei eine Geschäftsleiterin bestraft mit der Worten: „Nun ja! Auf Wiedersehen!“ Telegramm ging dann noch der Auftrag ein: „Nach Auf Wiedersehen beizugehen im Himmel, wenn noch Platz ist.“ Und richtig druckte der selbe Schaff auf die Schleiße: „Nun ja! Auf Wiedersehen im Himmel, wenn noch Platz ist.“ Das erinnert an den Rapport eines Schuppmanns in Baden vor 20 Jahren. Dort gibt es einen Gasthof, der heißt „im Himmel“. Aus dem zweiten Stockwerk dieses Gasthofs stürzte jemand herab, ohne sich sonderlich zu verletzen, was der Schuppmann folgendermaßen rapportierte: „In voriger Nacht ist jemand aus dem 2. Etage im Himmel gestürzt, ohne sich sonderlich zu verletzen.“

\* **London,** 31. Okt. Von der Erdbebenkatastrophe in Karatag berichten diese Blätter aus Petersburg: Es scheint, daß das Erdbeben mit einem Vulkanausbruch verbunden war. Die ganze Umgebung ist mit Asche und mit braunem Rauch angefüllt. Man neigt der Ansicht zu, daß die Stadt auf dem Krater eines toten Vulkans aufgebaut war, der plötzlich wieder erwachte. Vermutlich ist durch diesen Ausbruch des Vulkans die Stadt in die Asche geprennt worden. Dieser konnte nicht ermittelt werden, so mehr als zwei Personen entkommen sind, man hofft aber, daß sich noch mehr Einwohner gerettet haben. Die russische Regierung hat alle erforderlichen Maßnahmen angeordnet, um eventuelle Flüchtlinge zu unterstützen und Ausschüßungen über die Katastrophe festzustellen. — Nach der 25 Kilometer südlich von Karatag gelegenen Dittschhauptstadt Sinau wurde eine Hüßelkolonie ausgeplant. Diese wurde aber von Rauch und Flammen abgehalten, woraus zu bringen. Die Zahl der Döfer wird auf 12 000 Seelenbewohner und einige Hundert zum Waffenkauf in der Stadt weisende Stigien geschätzt.

**Die amerikanische Wirtschaftskrise.**

Trotz einer umfassenden Diskussion und ungeachtet der wiederholten Versicherungen, daß die Lage von Handel und Industrie gesund sei, hat das Mistrauen im Lande weiter um sich gegriffen, wie aus den fortgesetzten Ablehnungen bei den Kredit- und Sparkassen hervorgeht. Wie haben schon hervorgehoben, so schreiben die „Minuten“

Neuest. Nachr.“, wie die Lage des Geldmarktes dadurch verschärft wird, daß die zurückgezählten Einlagen zu einem großen Teil dem Verkehr entzogen und eingesperrt werden. Das ist ein bedenkliches Moment. So lange die Einperrung der Darlehen — man schätzt diese Summe heute schon auf über 200 Mill. Doll. — andauert, wird der Erfolg jeder Beruhigungs- und Stützungsaktion zweifelhaft bleiben. Die großen Banken, die in Folge des wachsenden Mistrauens gezwungen sind, ihre Barreserve zu verstärken, sind nunmehr genötigt, Kreditrestriktionen einzutreten zu lassen. Dadurch entsteht die Gefahr, daß auch die industriellen Unternehmungen in Mitleidenhaft gezogen werden und dem legitimen Handel und der Kleinindustrie Verlegenheiten erwachsen können. Neben der räumlichen Ausdehnung der Krise, welche die Nachrichten der letzten Tage erkennen lassen, wäre dieses U-Berereisen der Schwierigkeiten auf das industrielle Gebiet eine sehr bedeutliche Erscheinung. Das hierfür Bedingte der Warenpreise verdient in dieser Hinsicht Beachtung; es ist nur natürlich, daß die Baumwoll- und Getreidepreise nicht gehalten werden konnten, als das Geld knapp wurde und die lombardierenden Banken ihre Darlehen kündigt und so die Produzenten nötigt, ihre bevorzugte Ware an den Markt zu bringen. Wenn aus der anfänglichen Werts- und Spekulationskrise eine Waren- und Industriekrise werden sollte, so wäre das eine überaus ungünstige Wendung in der Wirtschaftslage der Union, die ihre Nachwirkung auch auf den Kontinent ausüben müßte.

Der amerikanische Eisenmarkt bietet zwar noch keinen Anlaß zu ersten Besorgnissen, aber er läßt doch deutlich eine Abschwächung auf einzelnen Gebieten erkennen. Der heutige New-Yorker Bericht des Iron Age konstatiert Verlebs- Einengünstigungen und Preisnachlässe; er lautet:

Bedeutende Produzenten tragen dem abnehmenden Verbrauch Rechnung, indem sie den Betrieb der Hochofen, Koksöfen und Stahlwerke einschränken. Diese Maßnahmen wirken günstig auf die Stabilität der Preise. Verkäufe aus zweiter Hand sind klein, der Absatz im allgemeinen ist gut. Der Verbrauch ist wenig eingeschränkt. Den Roheisenproduzenten wird Zurückhaltung empfohlen mit dem Hinweis darauf, daß eine solche Einschränkung kommen müßte. Zwischen sind die laufenden Aufträge umfangreicher als man erwartete. In der letzten Woche wurden Aufträge für die Lieferung von 12 000 T. Stahlstücken gesch. Für Australien Schweden Unterhandlungen für den Abschluß von 8000 T. Schienen. Ferner wird über Kontakte für die Lieferung von Baumaterial für vier Baggißdampfer verhandelt. Das Geschäft in Waßblech liegt flau. Stahlbede werden mit Preisnachlässen abbezogen.

Um den dem Warenhandel und der Industrie durch die Geldknappheit drohenden Gefahren zu begegnen, hatte Schaffmeister Cortelhou gestern eine Konferenz mit verschiedenen Vertretern der Baumwoll-, Zucker-, Getreide-, Holz- und anderen großen Industrien. In der Konferenz nahmen auch zwei bekannte Bankiers aus New-Orleans teil. Tatsächlich wird auch schon von Schwierigkeiten industrieller Unternehmungen gemeldet.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Eine spanische Allerseelenfeier.** In dem spanischen Städtchen Bitigubino hat sich eine seltsame und ungewöhnlich stimmungsvolle Feier zu Ehren der Toten am Allerseelentage erhalten. Früher fand sie jedes Jahr statt, während sie jetzt nur noch ab und zu veranstaltet wird. Es nennt sich die Feier „la funcion del ramo“. Des Nachmittags begibt sich der Ortsparter im Chorrod, begleitet vom Bürgermeister und der ganzen Bevölkerung, zu dem Grundhörn. Worauf schreitet ihnen ein junger Mann, der einen geschmückten Stab trägt, sowie acht junge Mädchen, die zu zweien gehen und Kleben tragen, die mit Blumen und Wändern geziert sind. Der Grundherr nimmt zwischen dem Bürgermeister und dem Parter Aufstellung und nun bewegt sich der Zug zur Kirche des Dertgens, die klein und armelig, einer Scheune gleicht. Hier beginnt nun der eigentümlichste Teil der Feier. Denn die jungen Mädchen stimmen jetzt in düsterem Tone ein Klageleid an, das etwa also beginnt: „Aus dem Hause der Magne Johanna sind wir gekommen, acht junge Mädchen, und Allen pflegend werden wir alle in den Himmel eingehen. Fürchte dich keiner! Denn die geweihten Seelen werden uns zu Hilfe kommen. Mit Gottes Gnade kommen wir an die Pforten dieser Kirche; wir bitten ihn um Erlaubnis einzutreten.“ Die Kirche ist geschlossen, der Zug macht Halt, der junge Mann mit dem Stabe drückt in poetischer Form den Wunsch des Volkes aus, für die Toten zu beten, deren Seelen, wie er sagt, dieses Augenblicks warten. Die Pforten werden geöffnet, die Menge strömt ein. Alle Fenster der Kirche sind schwarz verhängt und es herrscht in ihr ein vollkommenes Dunkel; nur in der Mitte ist der Katastalt sichtbar, der von brennenden Kerzen umgeben ist und auf dem man einen Sessel und hinteres Totengestirn sieht. Um ihn gruppieren sich die Püßchen und der Stadtrater und wechselweise singen sie nun Lieder, die von den Leiden der Seelen handeln, die Gott noch nicht Gönne getan haben. Für sie stehen sie den Anteil der Lebenden an und betlagen die Ungewißheit, in der sie ihre Liebes zurücklassen: „Ihr, die Ihr von meinem Alter seid, warum denken wir, Ihr Jünglinge und Mädchen? Unsere zarte Haut zu be-

wahren, uns schön zu kleiden, Anoten in die Wänder zu knüpfen! O du Körper, der du, und feilst du noch so gut hergerichtet, einem Steine gleich, plötzlich hinabfallen kannst!“ Endlich tritt, als die letzte in der Reihe, eine Waife dicht an den Katastalt heran, ergreift den Sessel und die Totennochen, hebt sie über ihren Kopf empor und wandelt so durch die dunkle Kirche, indem sie singt: „Wenn gehörten diese gebliebenen Gebeine? Einem Arbeiter oder einem Hirten? Einem, der viele Freunde unter uns hatte? Vielleicht sind sie selbst hier, denen er Aine, Bruder, Oheim oder Vetter war? Wacker war er und wir denken ferner nicht mehr; er war gut und wir haben ihn vergessen. Armer alter Landsmann, wer warst du?“ Unter diesen Worten hat sie sich wieder dem Katastalt genähert, Senzer ertönen. Einen Augenblick betrachtet sie den Sessel in ihrer Hand, dann küßt sie ihn auf die weißen Haare, indem sie fortfährt: „Wohllest bist du mein Vater gewesen!“ Und dann legt sie den Sessel auf den Katastalt zurück.

\* **Ein Montblanchdurstich in Sicht.** Die Durchtunnelung der Alpen nicht im Zeitalter des Verkehrs immer zahlreichere Fortschritte. Während man in der Schweiz jetzt vor der Entscheidung steht, ob man in den Graubündener Alpen den Splügen oder den Gotthard durchbohren soll, sind zwischen Frankreich und Italien Verhandlungen wegen der Durchtunnelung des gewaltigen Massifs des Montblanc in Gang. In Prinzip ist man, wie uns aus Rom geschrieben wird, bereits einig; Frankreich hat bereits einige Ingenieure beauftragt, an Ort und Stelle die nötigen Vorstudien zu machen, und Italien will diesem Beispiel demnächst folgen. — Was den Durchstich der Graubündener Alpen angeht, so ist das Splügenprojekt, das ausfichtreichere, nachdem der Kanton Graubünden sich bereit erklärt hat, 4 — 5 000 000 Frs. für dieses Projekt herzugeben. Die Splügenbahn würde für Westschweiz und Südschweiz große wirtschaftliche Bedeutung gewinnen, da sie beiden Regionen eine direkte Verbindung mit Genua gewähren würde.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Karlruhe,** 31. Okt. Die Altem im P r o z e ß a u f u n d jetzt von Leipzig wieder hier eingezogen und dem Justizministerium übergeben worden. Die Wendigkeit Gaus zu lebenslänglichen Zuchthaus dürfte in wenigen Tagen erfolgen und sodann seine Ueberführung nach dem Breshlauer Zuchthaus stattfinden. Die Verteidigung legt ihre Bemühungen um Wiederaufnahme des Verfahrens fort.

**Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab.** Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

**Hauptmöbelmagazin Paul Michaud, Leipzig**

125 komplette Möbelszimmer

Hainstraße 1, am Markt

Größte und vollendetste Ausstellung Leipzigs! Besichtigung im eigensten Interesse empfohlen



**Diese Schutzmarke**

bietet wirklich Schuß! Sie bewahrt das aufmerksame Publikum vor Täuschung durch minderwertige Nachahmungen und zweifelhafte Fabrikate, die sich auch „Malz-Kaffee“ nennen, aber an Genuß und Gesundheitswert tief unter Kathreiners Malzkaffee stehen. Denn der echte „Kathreiner“ — an dem geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Knapp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabrik leicht kenntlich — ist der ausgiebigste und wohlgeschmeckteste Malzkaffee der Welt. Darum gibt die fluge Hausfrau dem echten „Kathreiner“, der zum Wohlbefinden der ganzen Familie beiträgt, stets den Vorzug.

**Möbel und Polsterwaren**

besonders preiswert hat stets großes Lager  
**Wilh. Borsdorff, Schmalzstr. 27.**  
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt.

**Frau Aug. Berger,**

Seifenhandlung, Gothardtstr. 18  
empfehlen stets die besten  
**Oehmig-Weidlich Seifen,**  
gut ausgetrocknet, zu solchen Pressen,  
wobei sämtliche Mittel zur Wäsche,  
insbesondere die arom. Kränzeleife.  
Mitglied des Rabatti-Sparvereins.

**Helios-Bad.** Licht, Elektr., Zool-, Reiter-, Schwimm-, Bad-, Kurbad- und Bäder. Lichtbestrahlungen, Massagen, Packungen etc. 2155

**Gottesdienst-Anzeigen.**

Sonntag, den 3. November (Reformationsfest).  
Gesammelt wird eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.  
Es predigen:  
Dom. Vormittags 10 Uhr: Diakonus  
Waltz. — Nachm. 11 Uhr: Ober-  
gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Gemein-  
samer Gustav-Adolf-Festgottesdienst.  
Pastor Deimle Halle a. E.  
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein  
Seifnerstraße 6.  
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Waltz im Anschluß an den Gottes-  
dienst. — Nachm. 5 Uhr: Gemein-  
samer Gustav-Adolf-Festgottesdienst.  
Pastor Deimle Halle a. E.  
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein  
Seifnerstraße 6.

**Pferde zum Schächten**

Reinhold Möbius,  
Hofschlächter, m. elektr. Motorbetrieb  
Oberreitstraße 22.  
Tel. 349.

**Darlehen.**  
streng reell und diskret an Jeder-  
mann. Anfr. unt. A. 8919 an  
Gausstein u. Vogler A. G.,  
Halle a. E. (1901)

**Wuhns wäscht am besten**

# Kaufhaus **H. Mikan** Halle a. S., Leipzigerstr. 82.

## Herbst- u. Winter-Neuheiten.

Günstige Gelegenheit, billig einzukaufen.

Herren-Überzieher u. Anzüge — Burschen- u. Kinder-Anzüge —  
Damenkonfektion u. Damenputz

Kleiderstoffe \* Gardinen \* Leinenwaren \* Bettfedern \* Wäsche

Filz- u. Lederschuhwaren

(1908)

Und kommen diese großen Posten zu denkbar billigsten Preisen zum Verkauf. Benutzen Sie diese Gelegenheit, diese Preise sind konkurrenzlos.

### Grosser Gelegenheitskauf!

Eine Partie schwere Winter-Kleiderstoffe, Neuheiten für Strassenkleider

per Meter 1 Mark

(Regulärer Wert ca. 1,50 Mk.).

## Theodor Freytag, Rossmbrkt 1.

Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Auslage im Schaufenster.

### Der GutsMuths-Zweigverein Merseburg-Stadt

feiert sein **Jahresfest**

am 3. November d. J. mit Festgottesdienst im Dom, nachm. 5 Uhr: Festprediger Herr Pastor Heintze aus Halle a. S. und Festvortrag: „Männerchöre des hiesigen Männergesangsvereins.“

Vortrag des Herrn Pastor Potl über die deutsch-evangelische Diaspora in Chile. — Männerchöre des hiesigen Männergesangsvereins. Alle evangelischen Mitbürger sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand. 3. V. (1908)

Bithorn. Schöllmeyer.

1902) **Verammlung**

der **Altener Frauenhilfe**

Montag 5 Uhr im Ritter Georg.

**Landwirtsch. Kreisverein.**

Die Vereinsversammlung vom 13. November d. J. wird auf **Mittwoch, den 4. Dezember**

1909) **Der Vorsitzende.**

**Stadt-Theater in Halle.**

Sonntagabend 2. November abds. 7 1/2 Uhr. Umtauschpartie: **Alfio: Romero und Julia.** (Von Schafnagel.)

**Laubsäge- und Kerbschnitzholz**

in vorzüglicher Ware zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt

**Otto Bretschneider,**

Gifenwaren-Handl., II. Ritterstr.

Prima

**Mastochsenfleisch**

à Pfd. 65 und 70 Pfg. empfiehlt

**L. Nürnberger.**

1905)

**Frisch eingetroffen:**

**starke Hasen,**

auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gespickt.

Keine Hasen von 2 Mk. an.

Schöne Japanenhäbne u. Sennen, Rebhühner, Wildenten, feinste Dresdener und hiesige Gänse, Enten, Tauben, Kockhühner,

lebende Spiegelfarphen, Schlete, Hale. Schete empfiehlt billigt

(2000) **Emil Wolf.**

### Kinematographische Vorführungen

(lebende Photographien)

**des Deutschen Flotten-Vereins**

im Tivoli-Saal in Merseburg. Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Novbr., je 2 Vorführungen, nachm. 4 1/2 Uhr für Schüler, und abends 8 Uhr für Erwachsene.

**Eintrittsgeld: 50 Pfg.** für Nichtmitglieder, 30 Pfg. für Mitglieder, Schüler höherer Anstalten zahlen 20 Pfg., Volksschüler und Militär ohne Charge 10 Pfg.

**Billet-Vorverkauf:** Für Mitglieder durch die Botenfrau. Für Nichtmitglieder in den Zigarrenhandlung der Herren Trahnert, Fuchs und Dieckhoff.

**Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg.**

1908)



**3 Gründe**  
sprechen für die Verwendung von Jürgens & Prinzen's beliebter Delikatess-Margarine

**SOLO in Carton:**

1. Solo ist vollgültiger Ersatz für Naturbutter, deren Eigenschaften sie hat.
2. Solo ist nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich.
3. Solo ist beinahe um die Hälfte billiger als Naturbutter.

Für Wohlgeschmack und Frische wird durch Datumsdruck auf jedem Paket garantiert.

Verlangen Sie ausdrücklich SOLO in Carton. Ueberall zu haben.



**Denken Sie schon an Weihnachten?**  
Sie finden schon jetzt eine enorm große Auswahl von **Weihnachts-Neuheiten.**

Schirme aller Art — Spazierstöcke — Wallfächer.  
Schirmfabrik **F. B. Heinzel,** Halle a. S., Anh. Hoflieferant, Unt. Leipzigerstr. 98.

In diesem Jahre biete ich in den modernsten **Damen-Regenschirmen mit Blumen oder Streifenkante** etwas besonderes Schönes und Preiswertes. (1901)

**I. Prämierung und Auktion von Herdbuchbullen**  
des Verbandes für die Zucht des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen

Sonntagabend, den 2. November 1907  
in **Kaumburg a. S., Vogelwiese.**

Die Prämierung beginnt morgens 8 Uhr. Zur Verteilung kommen 2000 Mk. Geldpreise und mehrere Diplome, silberne und bronzene Medaillen.

Die Auktion beginnt mittags 1 Uhr.  
Zum auktionenweisen Verkauf gelangen ca. 30 sprungfähige Bullen und einige Färjen. (1900)



Sonntagabend, den 2. Nov. steht ein frischer Transport von 30 Stück **belgische und dänische Pferde**

in leichtem und schwerem Schlag bei uns zum Verkauf.

**Gebr. Strehl.**

**Puppenklinik**  
Markt Nr. 13.  
Zu Reparaturen von Puppen sowie zur Anfertigung von Puppenverrüden empfiehlt sich (1903)

**A. H. Mischur's**  
Friseur-Geschäft.

**Extrakte Soblenanzünder,**  
à Packet 10 Pfg.  
bei **Aug. Berger, Seifenhdl.,**  
Gottthardstr. 18.

Freundliches möbliertes, sehr schön gelegenes **Wohn- und Schlafzimmer** sofort zu beziehen. (1903)

Wo? Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Die erste Etage,**  
Weissenfelsstr. Nr. 5 ist zu vermieten und Oherm 1908 zu beziehen. Preis 550 Mark. Näheres im Kontor des Vorshuhvereins Markt 31 part.

**Maikulatur**  
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

**Herbst- u. Winter-**

**kur!** Eine Wadetur sollte nicht auf das nächste Jahr verschoben werden, denn je eher eine Krankheit behandelt wird, desto eher heilt sie aus.

Schmieberger Moorbäder, Russ. ir.-röm. Bäder. Kastenheißluftbäder. Bestrahlungen mit Dampf, Jango-Behandlung. Alle Kurbäder, Massage, sowie einfache Wasserbäder. — Gute Gellerfolge.

Zentralheizung in allen Räumen.  
Prospecte gratis u. franco.

**Dampf- u. Warmbad**  
Leunaerstrasse 4.

Für die Redaktion verantwortlich: H u d o l f S e i n e. — Druck und Verlag von H u d o l f S e i n e, Merseburg.